

Nicht nur exotische Jagdtrophäen

Einblicke An der etwas versteckten Adresse Messinastrasse 5 in Triesen kann die Bevölkerung Liechtensteins eine interessante zoologische Sammlung im Mehrzweckgebäude der Landesverwaltung anschauen.



Biologe Holger Frick zeigte dem faszinierten Publikum die Trophäen des in Mähren geborenen Aristokraten. (Foto: Paul Trummer)

Prinz Hans von Liechtenstein (1910-1975) war nicht nur ein Jäger, über den man bis heute sehr viele Anekdoten erzählt. Er versuchte auch seine Jagdleidenschaft wissenschaftlich einzuordnen. Er war dafür am besten prädestiniert, weil er alle einheimischen Vogelarten kannte, vertrat 1954 Liechtenstein an einem ornithologischen Kongress, erfasste selber vieles in verschiedenen Bildern, Skizzen, Zeichnungen und Aquarellen, dokumentierte schriftlich und systematisch das Aussterben und den Rückgang vieler Vögel in Liechtenstein.

In Triesen zu sehen

Gestern organisierte das Balzner Haus Gutenberg in der Naturkundlichen Sammlung der Landesverwaltung in Triesen eine Eröffnungsführung. Holger Frick, Biologe, zeigte fachkundig dem faszinierten Publikum die Trophäen des in Mähren geborenen Aristokraten. Prinz Hans begann bereits mit zwölf Jahren sein

Jagdbuch präzise zu führen. Damals schoss er die ersten Tiere und die Jagd wurde seine Lebensleidenschaft. Nachher maturierte er in Wien, studierte an der Budapester Kunstakademie. Etwa 2000 Zeichnungen sind von ihm erhalten. Fast ausschliesslich malte er Natur- und Tiermotive. In seinen späteren Jahren pflegte er mehrmals Expeditionen nach Afrika (Kenia, Äthiopien) und nach Asien (Thailand) zu veranstalten. Ausser liebevollen Skizzen der weidenden und ruhenden Tiere, die in einer damals noch nicht durch die Industrialisierung gefährdeten Landschaft lebten, malte er auch einzelne «Tierporträts», die bis heute das hohe Niveau seiner Kunst bezeugen. Er spürte als Jäger in jedem Moment, dass er das Leben, Natur, Fauna in der ganzen Umgebung als Mensch-Tier-Symbiose liebte. Er bewahrte seltene Repräsentanten der verschwindenden Arten auf, indem er den Präparatoren Semienfuchse, Gämsen, Waliasteinböcke, Kafernbüffel, Himalaya-Blauschafe, Tibet-

gazellen und Schombergk-Hirsche lieferte. Sie wurden aus entfernten Ländern nach Liechtenstein verfrachtet und hier ausgestopft. In Triesen kann man einen Schombergk-Hirsch bewundern. Er und ein reiches Rudel anderer Säugetiere erfreuen sich des zweiten Lebens auf den Museumsregalen der Naturkundlichen Sammlung im Amt für Umwelt. Der erwähnte Hirsch verdankt seinen Namen dem deutschen Konsul in Thailand (damals Siam). Der Schombergk-Hirsch ist gänzlich ausgestorben - 1932 wurde er als letztes wildlebendes Exemplar geschossen und 1938 starb in einem Zoogarten das letzte gehaltene Tier.

Pechsträhnen der Sammlung

Da Prinz Hans in seinen intensiven Jagdjahren circa 1000 Stück exotischer Tiere schoss, brauchte man viel Platz für seine Beute samt systematischer Dokumentation. Zu seinen Lebzeiten entstand ein winziges Jagdmuseum im Schädlerhaus in Vaduz. Rasch entpuppte sich die Adresse als

viel zu klein. Die kostbare Sammlung wanderte also ins Vaduzer Landesgymnasium, in dessen Luftschutzkellern sie ein neues Zuhause fand. Dort konnte man die Stosszähne eines vom Prinzen 1933 geschossenen Elefanten oder das kostbare Horn eines Nashorns beschauen. Aber vor 30 Jahren widerfuhr dort Hunderten von Objekten eine verhängnisvolle Katastrophe: Eine Überschwemmung vernichtete erbarmungslos viele Naturschätze. Die geretteten Sammlungsexponate transportierte man 1985 nach Triesen zum Spoerry-Areal. Aber bald entbrannte dort ein Kabel und wieder machte der Rauch unzählige ausgestopfte Tiere kaputt. Endlich sehen wir an der Messinastrasse das, was man nach so vielen Pechsituationen rettete. Seit 1992 sind die kostbaren Exemplare, u. a. fast alle 3000 Objekte, die vom Prinzen in seinem Testament vermacht wurden, unter Dach und Fach. Es wurde für sie ein modern gebautes und geschütztes Mehrzweckgebäude in Triesen gefunden. (wipi)